

Jacobi, Schiller, Goethe. An freien Tagen suchte er mit Altersgenossen und im Kreise befreundeter Familien Erholung in allerlei Lustbarkeiten, in Konzerten, beim Tanze, auf der Maskerade, im Theater, wo er Schröder bewunderte, bei Land- und Wasserfahrten. Endlich wird auch sein Wunsch, in die Familien der Sieveking und Reimarus mit ihren interessanten Bekanntenkreisen einzutreten, erfüllt. Näher befreundet wurde er besonders mit dem Gelehrten Specker, dem Kaufmann Daniel Runge, mit Hülsenbeck und Herterich, hochgebildeten und geistreichen jungen Leuten und durch ideales Streben Berthes geistesverwandt.

Nachdem Berthes schon 1794 durch Reimarus und Sieveking der Vorschlag zur Gründung eines eigenen Verlagsgeschäftes im Verein mit einem anderen ihnen befreundeten jungen Manne gemacht war, was aber Berthes dankend abgelehnt hatte, entschloß er sich, nach einer weiteren geschäftlichen Ausbildung von zwei Jahren, zur Gründung eines eigenen Sortimentsgeschäfts und zwar in Verbindung mit seinem inzwischen auch bei Hoffmann eingetretenen Freunde Kessig. Dessen Vater, einer seiner schwäbischen Freunde und ein junger Hamburger Kaufmann schossen das für die Gründung nötige Kapital zusammen. Ostern 1796 erfolgte Berthes' Austritt bei Hoffmann. Eine nach Leipzig unternommene Reise diente zur Anknüpfung weiterer Geschäftsverbindungen und zur Verbreitung seines für den Buchhandel bestimmten Etablissementscirculars. Eine für das Publikum bestimmte Anzeige erfolgte unterm 11. Juli 1796 im Hamburger Correspondenten. Die Firma lautete: Friedrich Berthes & Comp. Das Geschäft wurde eröffnet »Hinter dem breiten Giebel 140«, in einem für 1000 (Hamburgische) Mark gemieteten Hause, dessen Erd- und erstes Obergeschoß die eigene Buchhandlung enthielt, während im zweiten und dritten Geschoß Dr. Erich als Redakteur und Litterator hauste, im vierten eine französische Buchhandlung und die Wohnung der beiden deutschen Buchhändler, auch die von Berthes' Mutter und Schwester sich befand, die seinem Wunsche, sich nunmehr in Hamburg niederzulassen, gern gefolgt waren.

Ende Juli hatte Berthes die Freude, in seinem Buchladen die Bekanntschaft des bekannten Philosophen und Romanschriftstellers, des Geheimen Rats Friedrich Heinrich Jacobi zu machen. Von Berthes' offenem und kenntnisreichem Wesen angesprochen, wiederholte Jacobi seine Besuche im Laden öfter, und nach wenigen Wochen erfolgte eine Einladung, ihn in Wandsbel zu besuchen. Hier wurde Berthes auch mit Jacobi's Sohne, Max, einem jungen Mediziner, und Jacobi's zwei Schwestern befreundet. Bei wiederholten Besuchen in Wandsbel erfolgte durch Jacobi bald auch die Bekanntschaft mit Matthias Claudius und dessen Familie. Schon am ersten mit der Familie Claudius bei Jacobis verlebten Weihnachtsabend faßte Berthes die tiefste Zuneigung zu Claudius' Tochter Caroline; es folgte am 30. April 1797 eine stille, am 15. Juli eine öffentliche Verlobung und bereits am 2. August die Hochzeit. — Ueber die im Laufe der Jahre zahlreich erfolgenden frohen und trüben Familienereignisse hier weiter im einzelnen zu berichten, müssen wir, um nicht zu weit von dem Kern dieses Artikels abzukommen, uns einstweilen ver sagen.

Das unter Berthes' alleinigen Namen geführte Geschäft hatte vom Juli 1796 bis Dezember 1798 bei einem Kapitalumsatz von etwa 40000 Thalern für jeden Teilhaber kaum 1300 Thaler abgeworfen. Dies führte zur Ausscheidung der beiden Teilhaber und alleinigen Fortführung durch Berthes. Er würde nun in die peinlichste Verlegenheit geraten sein, wenn er nicht das Glück gehabt hätte, ein mit Hilfe vermöglicher Freunde 1797 am Jungfernstieg gekauftes Haus im Dezember 1798 mit 5000 Thaler Gewinn wieder zu verkaufen. Ein bedeutender z. T. von Freunden in Münster und in Hamburg

ihm gewährter Kredit gab ihm von neuem die Mittel zur erspriehlichen Fortführung des Geschäfts. Hatte dies schon bei der Eröffnung durch ein ungewöhnlich großes Lager vielfach auch gebundener Bücher sich ausgezeichnet und bald einen großen, besonders durch viele persönliche Beziehungen erweiterten Kundenkreis gewonnen — namentlich im Holsteinschen und Münsterschen, — so suchte er diesen in geschickter Weise noch immer mehr, vorwiegend auch auf das Ausland auszu dehnen. 1798 nahm er Heinrich Besser aus Quedlinburg als Teilhaber auf, in dem er nicht nur einen umsichtigen Geschäftsmann, sondern einen treuen Freund bis zu Bessers am 3. Dezember 1826 erfolgten Tode fand.

Zu den alten Freunden gewann er immer neue. Die Freunde seiner Frau wurden auch die seinen. So kam er u. a. in Verkehr mit der Fürstin Galligin und der Gräfin und dem Grafen Reventlow, mit den Grafen Stolberg und deren Schwester Auguste, mit dem Grafen Adam Moltke auf Rütchau, vielen Gelehrten und Würdenträgern in Kiel, Münster u. s. w. Klopstock, den er schon bei Claudius kennen gelernt und öfter in Ottenen besucht hatte, geleitete er 1803 zu Grabe — Ungeachtet aber seiner zahlreichen Verbindungen hatte er doch oft mit schweren Geschäfts- und Geldsorgen zu kämpfen. Neuen Aufschwung indessen nahm das Geschäft, nachdem er 1805 das von Argensche Haus am Jungfernstieg bezogen hatte. Sein Laden war der eleganteste in ganz Deutschland, wie auch seine Buchhandlung als die bedeutendste galt. Durch wiederholte Reisen wuchs der Kreis seiner Bekannten und Freunde immer mehr. In regen persönlichen und brieflichen Verkehr kam er u. a. noch mit dem Maler Philipp Otto Runge (Brief Goethes über ihn an Berthes 1810), mit dem Legationsrat Schönborn, der 1802—06 als Gast bei Berthes weilte, mit dem Schwiegersohne von Reimarus, dem Grafen Reinhard, der als französischer Gesandter 1795—98 und 1802—05 in Hamburg weilte, ferner mit den Emigranten Matthieu Dumas (pf. Gen. Fund) und Villers, mit dem Dichter Baggesen, mit den berühmten Historikern Johannes von Müller und Niebuhr.

Mit den Schrecken des Jahres 1806 zog auch das Unglück über Hamburg und seine Bewohner herauf. Die Besetzung durch die Franzosen und die Absperrung des Hafens rief bedeutende Störungen in den meisten Geschäften hervor. Auch Berthes hatte schwere Verluste zu erleiden; allein in Mecklenburg verlor er 20000 *M.* Bald aber hob sich trotz der Ungunst der Zeiten bei verdoppelten Anstrengungen das Geschäft wieder in glänzender Weise. Der Krieg brachte neue Bekanntschaften. Der Gouverneur, Marschall Brune, ein ehemaliger Drucker, Graf Wallmoden, Zimmermann aus Braunschweig suchten Berthes auf. Auch mit dem Marquis de la Romana verkehrte er.

Mit vielen Freunden wechselte er unverzagt begeisterte patriotische Briefe. Siegesgewiß schrieb er: »Nein, Deutschland geht nicht unter, und die Deutschen sterben nicht ab als ein thatenloses Volk; ein neues Geschlecht deutscher Art wird entstehen und wird blühen auf Jahrhunderte hinaus.« In braver Weise sagt er dem Abtrünnigen, Johannes Müller, seine Meinung. Die niederschlagenden Nachrichten von den Siegen Napoleons, dann vom Wiener Frieden am 14. Oktober 1809 besänftigte er etwas durch die Lektüre historischer Werke von Cellini, Robertson, Sismondi. Ende November 1809 versandte er den Plan der von ihm projektierten Zeitschrift »Vaterländisches Museum«. Alle hervorragenden Schriftsteller und Gesinnungsgenossen forderte er brieflich zur Mitarbeiterschaft auf, u. a. Jean Paul, Goethe, Adam, Müller, Eichhorn, Savigny, die Schlegel, Schleiermacher, Steffens, Baader, Brentano, Grimm, Raumer. Seit dem Frühjahr 1810 erschien das Museum mit Beiträgen von Jean Paul, Fr. L. Stolberg, Claudius, Fouqué,